

## **ERINNERUNGEN**

### **Professor Heinz Kalenborn**

#### **21.08.1927 – 12.10.2021**

Heinz Kalenborn wurde am 21. August 1927 in Düsseldorf-Benrath geboren. 1953 heiratete er Margarete Höhn in Stuttgart. Als einziges Kind wurde 1963 die Tochter Nina geboren. Aus deren Ehe gingen drei Enkelkinder hervor: Max (geb. 1990), Lea (geb. 1994), Noa (geb. 1997), die er innig liebte.

Die Jugenderinnerungen des Benrather Schülers aus der Zeit des Nationalsozialismus hat der Großvater für seine Enkel in einer kleinen Dokumentation „Schulzeit in Benrath 1932-1947/Nationalsozialismus 1937-1945“ zusammengetragen und am Tag der Vollendung seines 90. Geburtstages seinen Enkeln dediziert. „Kalla“, wie ihn seine Freunde nannten, machte diese Reise in die Vergangenheit, um seinen Nachkommen über die Gefahr der Verführung, der er und seine Kameraden im Kinder- und Jugendalter ausgesetzt waren, zu berichten. Die Aufzeichnungen, so wünschte er es, sollten eine Warnung sein, sich im Leben nicht von Ideologien missbrauchen zu lassen. Mit viel Glück hat „Kalla“ diese dunkle Zeit des Nationalsozialismus überlebt, die im Spätsommer 1945 mit der Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft beendet war.

Nach dem Abitur am Benrather Schloss-Gymnasium, einem Baustellenpraktikum und einer Lehre als Bauzeichner begann er 1949 das Architekturstudium an der Technischen Hochschule Stuttgart, das er mit der Diplom-Hauptprüfung 1953 bei Professor Rolf Gutbrod abschloss. Von 1953 – 1955 war er wissenschaftlicher Assistent bei seinem Lehrer Rolf Gutbrod an der TH in Stuttgart. Danach arbeitete er in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften und Sozietäten, zuletzt in Kooperation mit Stephan Schneider in der Gesellschaft KS Architekten. Heinz Kalenborn war der strengen kubischen Form verpflichtet. Seine Schulen, Kirchen und Verwaltungsgebäude bewiesen mit ihren luftigen Arrangements der einzelnen Elemente, den großen Fensterfronten und eleganten Vordächern, wie filigran Betonarchitektur sein kann.

An dem Wettbewerb für die metallgewerbliche Berufsschule 1, Redinghovenstr. 16 in Düsseldorf (heute Heinrich-Hertz Berufskolleg) gewann der junge Architekt 1954 den 1. Preis. Damit hatte er sich die Grundlagen für die Gründung eines eigenen Architekturbüros geschaffen. Der Entwurf für das Schulgebäude war eine wunderbare Symbiose aus traditioneller Ziegelarchitektur, Naturstein und modernem Beton. Das Hochbauamt, das den Wettbewerb ausgelobt hatte, hielt den 27-jährigen Architekten zunächst für zu jung, um den Großauftrag zu übernehmen.

Nach intensiven Gesprächen mit Prof. Schulte-Fronlinde, dem damaligen Leiter des Hochbauamtes der Landeshauptstadt Düsseldorf, den Heinz Kalenborn als „hervorragenden Fachmann“ bezeichnete, wurde ihm der Auftrag zur Gesamtausführung übertragen. So ergaben sich auch Kontakte zu dem von ihm hochgeschätzten Stadtplaner Prof. Dr. Friedrich Tamms, dem Architekten der Düsseldorfer Brückenfamilie, deren Eintragung als Weltkulturerbe seit sechs Jahren, den Herausgebern des Buches „Brücken über den Rhein“, mit dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf, dem Land Nordrhein-Westfalen und dem Außenministerium in Berlin betrieben wird.

Der Plan des jungen Architekten über die Bauhausarchitektur der 1920er und 1930er Jahre eine Doktorarbeit zu schreiben, zerschlug sich, da die praktischen Erfahrungen bei der Ausarbeitung der Pläne für die Berufsschule am Hennekamp und die Zusammenarbeit mit den Kollegen bei der Stadtverwaltung sich als solide Grundlage für die berufliche Karriere erwiesen.

„Kalla“, der in jungen Jahren in Eller im Stadtbezirk 8 wohnte, trat am 1. Januar 1966 in die SPD ein, um eine Plattform zur Mitwirkung an der Gestaltung der Stadtlandschaft für unsere moderne Gesellschaft zu haben. Er wurde im November 1969 erstmals in den Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf gewählt, dem er bis 1999 für rund 30 Jahre angehörte. Sein langes kommunalpolitisches Engagement hat in der Stadt nachhaltige Spuren hinterlassen, denn die wichtigsten Weichenstellungen in der Stadtentwicklung des vorigen Jahrhunderts sind unter seiner tatkräftigen Mitwirkung vorgenommen worden, z. B. der Ausbau der Messe, der Bau der U-Bahn, die Erweiterung des Medienhafens, die Flughafenbrücke und die Tieflegung der Rheinuferstraße, deren Tunnelleinfahrten er maßgeblich mitgestaltet hat.

Der Genosse war als stellvertretender Fraktionsvorsitzender 30 Jahre Sprecher der SPD-Fraktion anfangs als Mitglied, später als Vorstand im Kulturausschuss und Bauausschuss der Landeshauptstadt Düsseldorf. Die kulturpolitisch wichtigste Entscheidung seiner politischen Karriere war die Mitgestaltung der Opernehe Düsseldorf mit Duisburg. Seine vielen weiteren Verdienste um das Kulturleben der Landeshauptstadt ließen sich gut in einer noch zu erstellenden Chronik zusammenfassen.

Herr Professor Kalenborn hat sich außer im Rat der Stadt Düsseldorf vor allem in der Landschaftsversammlung Rheinland, im Rahmen seines Mandates, kulturpolitisch eingebracht. Für den Rat der Stadt Düsseldorf war er viele Jahre Mitglied im Aufsichtsrat „Neue Schauspiel GmbH“ und im Verwaltungsrat der „Deutschen Oper am Rhein“. Dazu gehörte auf Düsseldorfer Ebene z. B. 1985 seine Aufgabe als Gründungsmitglied des Freundeskreises „Kulturbahnhof Eller“. Auch war er Mitinitiator des Initiativkreises „Kultur in Düsseldorf e.V.“. Darüber hinaus war er auch mit großem persönlichem und zeitlichem Engagement in der weitläufigen Kulturszene des Rheinlandes ehrenamtlich tätig.

So hat er sein fachliches Wissen und Können als Architekt (über 100 Preise und Auszeichnungen) nicht nur in die oben genannte politische Kommissionsarbeit eingebracht, sondern es weit über das kommunale Mandat hinaus, in vielen Einzelgesprächen und Beratungen den Dezernats-, der Amts- und Bauleitungsbesprechungen, z. B. bei den oben genannten Kommissionsprojekten, zur Verfügung gestellt. Hierbei sei vor allem, neben seinem Mandat beim LVR, auf seine professionelle Unterstützung bei der Restaurierung der Abtei Brauweiler hingewiesen.

Der Verstorbene konnte an seinem 90. Geburtstag, an dem der Unterzeichner die Laudatio gehalten hat, voller Stolz mit seinen verschiedenen Partnern auf 82 Wettbewerbserfolge zurückblicken. Man höre und staune, 30 davon, also mehr als ein Drittel waren erste Preise. Prämiiert wurden nicht nur Gymnasien und Fachschulen, wie die Gewerbeförderungsanstalt der HWK, sondern auch öffentliche Gebäude. Durch seine ersten Preise bei Kirchenwettbewerben und den Entwürfen evangelischer Gemeindezentren hat der Katholik Heinz Kalenborn sich auch als Protagonist des modernen Kirchenbaus beider Konfessionen einen Namen gemacht.

Die Reformationskirche an der Prinz-Georg-Straße, die viele Jahre auch von der finnisch-lutherischen Gemeinde genutzt wurde, zeigte mit der großen Glaswand und der in den Kirchenraum einbezogenen Natur, den Einfluss, den die Architektur des großen Finnen Alvar Aalto auf den jungen deutschen Kirchenbauer Kalenborn hatte. Schade, dass der bei den Finninnen so beliebte Kirchenraum heute ein Lager ist.

Die Öffentlichkeit hat seinen Mut bewundert, mit dem der Sozialdemokrat Heinz Kalenborn Anfang der 70er Jahre gegen seine Partei und die allgewaltigen Düsseldorfer Jonges in dem Kampf um die Rettung der Jugendstilhäuser an der Berger Allee sich zum Wortführer gemacht hat. Seine Geradlinigkeit hat ihm geholfen zu verschmerzen, dass sein Kollege, der Architekt Dr. Helmut Hentrich den lukrativen Auftrag für den Abbruch eines Teils der Baudenkmäler sowie den Neubau eines Bürohauses an der Berger Allee erhielt. Klare Gesinnung und Ehrlichkeit standen bei ihm höher im Kurs, als die gewinnbringende Beauftragung durch den mächtigen Mannesmannkonzern. Städtebauliche Visionen hatten für den, seine Stadt liebenden Düsseldorfer, einen hohen Stellenwert.

Nach einer Karnevalssitzung der Prinzengarde Rot-Weiß Anfang der 1970er Jahre in der damaligen Rheinhalle, ehemals Planetarium, hat Heinz Kalenborn, angeregt durch einen Artikel von Alfons Houben im Konzerthallenstreit, versucht, den Vorsitzenden des Kulturausschusses Dr. Christoffel und dessen Stellvertreterin Gertud Müller, für die Idee des Umbaus der Rheinhalle zur Tonhalle zu gewinnen. Nachdem er bei diesen Personen abgeblitzt war, zog Heinz Kalenborn seinen Kollegen Dr. Helmut Hentrich ins Vertrauen. Dieser fand die Idee eines Umbaus hervorragend. Kalenborns Versuch, den Stadtdirektor Gerd Högener durch die Fürsprache des mit Prof. Tamms befreundeten Dr. Hentrich für den Umbau der Rheinhalle zu begeistern, endete mit der Bemerkung: „Der Hentrich ist doch schon zu alt.“ Erst danach gelang es dem von Heinz Kalenborn in den Plan eingeweihten Dr. Hentrich, der über hervorragende Kontakte in allen Gesellschaftsschichten verfügte, eloquent den Stadtrat durch ein Architekturmodell von der Idee einer neuen Tonhalle im ehemaligen Planetarium zu überzeugen. Dass der Architekt Kalenborn sich über den Erfolg seines älteren Berufskollegen, der seine Idee übernommen hatte, neidlos freuen konnte, zeigt seine menschliche Größe und Souveränität.

Als wir 1977 gemeinsam am Vorstandstisch der Düsseldorfer Jonges saßen, bei denen ich für die Stadtbildpflege zuständig war, ging es um die Rettung des Ständehauses. Der erfahrene und erfolgreiche Architekt Kalenborn sah in meinem Vorschlag für den Neubau eines „Landtags am Rhein“ in einem neuen Rheinpark eine plausible Alternative, das Ständehaus mit den Gartenanlagen von M. F. Weyhe zu retten. Als echter Rheinländer klopfte er mir auf die Schulter und sagte vertrauenserweckend: „Junge, wenn Du das vorschlägst, dann hast Du mich auf Deiner Seite“. Für mich als Architekt der Nachkriegsgeneration war Professor Kalenborn ein Vorbild, weil er unkompliziert ansprechbar war, eine klare kubische Architektur vertrat und mit seinem rheinischen Naturell Mut zur Realisierung visionärer Ideen machte. Der Architekt Kalenborn gehörte zu den wenigen selbständigen Mittelständlern, die ihr fachliches Können ehrenamtlich in die Politik eingebracht haben. Er war ein engagierter Politiker, der über parteipolitische Grenzen hinweg, die Zusammenarbeit mit den Kollegen der anderen Parteien suchte. Die aus der Sache geborene Idee einer parteiübergreifenden „Fraktion Düsseldorf“ entsprach mehr seinem Naturell, als der Fraktionszwang seiner eigenen Partei. Dies hat sich besonders bei dem Kampf um die Erhaltung der Jugendstilhäuser an der Berger Allee gezeigt.

1975 erlangte DK+P den 1. Preis beim Wettbewerb " Aquazoo " nach der Konzeption DK+P Dansard - Kalenborn - Bollinger. Baubeginn war 1982 nach Fertigstellung der Detailplanung. Die Eröffnung des Aquazoo's war zum 50-jährigen Jubiläum des Nordparks am 10.7.1987. Das inzwischen mehrfach umgebaute und erweiterte Museum, für das final der inzwischen verstorbene Walter Dansard mit Rainer Bollinger zusammen verantwortlich zeichnete, gilt heute immer noch als Meilenstein moderner Museumsarchitektur. Dass man die geistigen Urheber dieses bedeutenden Museums als Ideengeber nicht in die Erneuerung des Aquazoo's mit eingebunden hat, war für viele, sich an den Ehrenkodex des BDA gebunden fühlende Kollegen, nicht nachvollziehbar.

Als Architekten im Geschäfts- und Sparkassenbau fühlten sich unsere Büros nie als Konkurrenten, vielmehr haben sie sich einer gegenseitigen Wertschätzung erfreut, die sich auch im Austausch von Mitarbeitern äußerte. So hat beispielweise Herr Dipl.-Ing. Horst Lümekemann in dem Team von Kollege Langhammer (DK+P) bis 1976 als Mitarbeiter den Vorentwurf für die Feuerwache in Garath und die Planung von Wohnhäusern in Hellerhof betreut. Herr Lümekemann wurde 1977 von meinem Büro übernommen und war seit meinem 50. Geburtstag in verantwortlicher Position als Büroleiter bis zum Abschied in den Ruhestand tätig.

Für Herrn Professor Kalenborn war die Würdigung seines persönlichen Einsatzes für die Verwirklichung des Caritas-Projektes „Zigeunerplatz am Hackenbroich“ (Sesshaftwerdung der Roma und Sinti in Düsseldorf) 1982 durch Joseph Kardinal Höffner eine besondere Auszeichnung. „Auch im Hinblick auf den Katholikentag haben wir unser Ziel gemeinsam erreicht. Von der Stadt Düsseldorf und der Katholischen Kirche wird modellhaft gezeigt, wie man den „Zigeunern“ in der Bundesrepublik wirksam helfen kann.“ (Josef Kardinal Höffner 20.7.1982).

Einer seiner interessantesten Entwürfe aus jüngerer Zeit war 1990 die Fußgänger- und Radfahrerbrücke im Medienhafen in Partnerschaft mit Hana Jetel (K-J Architekten BDA), unterstützt durch seine Tochter Nina Kalenborn.

In folgenden Zeitschriften wurden ständige Beiträge und Darstellungen veröffentlicht:

Detail, Kunst und Kirche, Deutsche Bauzeitschrift, Bauwelt, Deutsche Bauzeitung, Bauverwaltung, Bauamt und Gemeindebau, Betonprisma, Binario-Portugal

Folgende Einzelbeiträge wurden veröffentlicht:

Behinderte Stiefkinder der gebauten Umwelt, Der Architekt 1/81  
 Der Mensch als Maß des Gebauten, Tritsch Verlag 16/82  
 Babylonische Signale der Unvernunft, Spiegel 4/85  
 Eine runde Sache, Düsseldorfer Illustrierte 9/88  
 Kurzinterview: Deutsche Oper am Rhein 4/96  
 Jugendstreiche, Club 95 12/97  
 Lebensqualität in der Stadt, Tritsch Verlag 7/98  
 Zeitzeugen, Grupello-Verlag 2001

Den Namen Kalenborn habe ich das erste Mal 1958 als 15-jähriger bei uns im Garten am Fleher Deich 2 gehört, als meine Eltern nach einer Reise mit dem BDA nach London ein Gartenfest veranstalteten und mein Vater mich seinem begabten, jung verheirateten Mitreisenden Heinz Kalenborn vorstellte. Die BDA-Kollegen tauschten sich über ihre Eindrücke der neuen britischen Architektur aus. Ich hatte damals noch keine Idee, einmal Architekt zu werden. Mich interessierten aber die Gespräche über die Lebensmittelmarken, die man damals noch in London als Besucher benötigte.

1962, als ich von den Wirtschafts- und Kulturwissenschaften (Wirtschaftsingenieur) in die Architektur überwechseln wollte, war an der RWTH Aachen noch eine Aufnahmeprüfung zur künstlerischen Eignung erforderlich. Neben der Vorlage von Zeichnungen, Skizzenbüchern und Aquarellen wurde auch die Frage nach berühmten Architekten gestellt. Mir fielen sofort der Franzose Le Corbusier, der Aachener Mies van der Rohe und Hans Gropius ein. Aus Düsseldorf hielt ich Dr. Helmut Hentrich und Heinz Kalenborn für bedeutend, schließlich hatte ich im letzten Schuljahr in dem von Kalenborn errichteten Geschwister-Scholl-Gymnasium mein Abitur gemacht. Für die Außenwand der Aula, haben wir in der Kunst-AG Entwürfe zur Farbgestaltung erstellt. Ich war ganz stolz, dass das von mir vorgeschlagene Yves-Klein-Blau für die Fassade die Zustimmung des Architekten Kalenborn fand. Den kometenhaften beruflichen Aufstieg des Freundes meiner Eltern bewunderte ich, da er mir ein Vorbild für meine Berufswahl als Architekt war. Sein geschickter Umgang mit jungen Kolleginnen und Kollegen führte 1967 zu seiner Berufung als Hochschullehrer an die Peter-Behrens-WKS in Düsseldorf, wo er 1972 zum Professor an der FHS (heute HSD) ernannt worden ist. Die Förderung von Studenten\*innen beruhte auf Gegenseitigkeit und regte seine eigene Kreativität an. Als Professor für Baukonstruktion und Entwurfslehre war er nicht nur bei den weiblichen Studenten sehr beliebt. Das ganze Kollegium schätzte ihn wegen seiner unkomplizierten Art.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit und seinem politischen Engagement war er 50 Jahre als Berater und Architekt der Arbeiterwohlfahrt (AWO) und im Sozialbereich tätig. Zu den bedeutenden Bauten der letzten Jahre gehören das Hans-Jeratsch-Haus (Kalenborn und Randerath Architekten BDA-BDB) der AWO sowie die Behindertenschule in Bedburg-Hau und die Drogen-Klinik in Köln. Gern half er den Heimat- und Bürgervereinen, von denen er viele durch seine Mitgliedschaft unterstützte. Die „Düsseldorfer Jonges“, bei denen er insgesamt 43 Jahre Mitglied war und in dieser Zeit öfter städtebauliche Vorträge gehalten hat, verliehen ihm die Silberne Nadel. Für seine außerordentlichen Verdienste für die Öffentlichkeit erhielt er folgende Auszeichnungen:

20. September 1979	Ehrenring des Rates der Landeshauptstadt
1979	zwei Architekturpreise des Innenministers von NRW
1979	Goldmedaille der Bundesrepublik Deutschland für städtebauliche Leistungen
1979	Dr.-Johann-Christian-Eberle Medaille des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes
20. Januar 1982	Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland
14. August 1989	Ehrenurkunde (25 Jahre) der Landesregierung
15. Dezember 1989	Silbermedaille des Landschaftsverbandes Rheinland
3. November 1993	Verdienstplakette Rat der Landeshauptstadt
9. Juni 2008	Rheinlandtaler des Landschaftsverbandes Rheinland (ab1974)
28. März 2003	Ehrenurkunde – 25 Jahre Düsseldorfer Jonges Heimatverein . (insgesamt 43 Jahre Mitglied bis 2020)
20. September 2021	Dankesurkunde (50 Jahre) der Architektenkammer NRW

1994 wurde Professor Heinz Kalenborn, als er noch Ratsherr war, zum Nachfolger von Professor Kurt Hesse als Kustos für Stadtbildpflege in der AGD gewählt. Er hat mit dem Vorsitzenden seinen Einfluss bei der Stadt geltend gemacht, dass die Carlstadt-Satzung erlassen wurde und die Königsallee als Gesamtkunstwerk der Gartenbaukunst in die Denkmalliste eingetragen werden konnte.

Bei den Verhandlungen mit dem Kunstmäzen Hans Grothe unterstützte er meine Bestrebungen als Vorsitzender, das Süden der Königsallee nicht für die Kunstsammlung Grothe zu überbauen, sondern, in Verbindung mit einem Opernhaus am Jan-Wellem-Platz, eine städtebauliche Neuordnung des Areals nach Entfernung der Gleise 2001 nach meinem Entwurf als Highlight für bildende und darstellende Kunst in Form eines Lichtgebirges vorzunehmen.

Als der Bau der schon seit Jahren angedachten Wehrhahnlinie Realität wurde, entschied sich die Stadt, statt einer kulturellen Nutzung am Jan-Wellem-Platz, das freiwerdende Areal für eine Großimmobilieninvestition unter maximaler Ausschöpfung und Überziehung des Baurechts auszuschreiben und zur Erreichung dieses Ziels einen neuen B-Plan aufzustellen.

Die 1987 fertiggestellte Flughafenbrücke hat bei der vergleichenden Begutachtung von Kalenborn und Jetel Architekten BDA mit der Ingenieurgesellschaft Schüssler-Plan, Schleger-Spiekermann und Grassel in Abstimmung mit der Flugsicherung als Konstruktion mit V-Pylonen zum Ziel geführt. Diese Ideen weckten in ihm das Verständnis für die an der Messe von mir entworfene Photovoltaik-Brücke, getragen von V-Pylonen als „Quattroeder“ (umgestülpte vierseitige Pyramide) zur Verbindung der Flughäfen Düsseldorf International (Lohausen) und Düsseldorf Express (Mönchengladbach), eine Trasse, die jetzt stückweise umgesetzt wird. Zur Zeit der Olympiabewerbung 2002 unterstützte der angesehene Professor die Ideen zur Gründung einer Stiftung zur Verschönerung der Landeshauptstadt durch Lichtilluminationen.

Als mein langjähriger, stellvertretender Vorsitzender Andreas Dahmen, der 1992 die Nachfolge der stellvertretenden Vorsitzenden Gisela Voigt, Chefin der „Schlossgeister“ übernommen hatte, am 24. März 2005 zum Ehrenvorsitzenden der AGD ernannt wurde, hat Professor Heinz Kalenborn, seit 1994 Stadtbildpfleger der AGD, dessen Nachfolge als stellvertretender Vorsitzender angetreten. In engster Zusammenarbeit mit mir hat Kalla die Geschicke der AGD und deren Visionen für die Stadt weiter begleitet. Auch nach der späteren Weitergabe seines Amtes an Dr. Hartmut Gustmann, den Pressesprecher des BLB (Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW), stand Heinz Kalenborn immer noch als einflussreicher Freund und Ratgeber dem Vorstand zur Seite.

Herr Dipl.-Ing. Bernhard von Kries, in den 70er Jahren ein Mitarbeiter von Professor Kalenborn, hat die Nachfolge als Vorsitzender der AGD 1996 angetreten, so dass die Tradition, sich für die städtebaulichen Belange der Stadt Düsseldorf, die Inhalt des Lebens von Heinz Kalenborn waren, erfolgreich durch einen Insider von dessen Büro auch in seinem Sinne weitergeführt werden.

Die freundschaftliche Verbindung der Familien Spohr und Kalenborn hat ihren Ausdruck in den Geburtstagsreden meines Bruders Heinrich gefunden, der als CDU-Bezirksvertreter der BV1 sich in städtebaulichen Fragen als Stadtgeograf gern interfraktionell mit seinem SPD-Bauausschussvorsitzenden, der wie mein Bruder am Rathausufer residierte, austauschte und beide den Beweis für eine leistungsfähige „Fraktion Düsseldorf“ erbrachten. In der Geburtstagsrede zur Vollendung des 75. Lebensjahres am 21. August 2002 und zu den folgenden runden Geburtstagen 2007 und 2021, hat er seinen Freund „Drikkes Kalle“ humorvoll und treffend, später auch in Düsseldorfer Rheinisch, charakterisiert. Nachfolgend ein Auszug:

Es ist ein Glück für alle, die ihn kennen, dass es Heinz Kalenborn gibt. Aber wer ist dieser Heinz Kalenborn, der heute 75 Jahre zusammenbringt? Wir wollen versuchen, ihn so in Worte zu fassen, wie er uns erscheint, vielleicht auch so wie er ist:

Karl-Heinz Kalenborn 75 Jahre	<p>Ein Mann mit Weitblick, mit sicherem Gefühl für das, was kommt Er plant, was er tut und er tut, was er geplant hat und das ist nicht immer das, was Andere für richtig halten.</p> <p>Er hat einen eigenen Kopf, eine eigene, klare Sicht der Dinge. Dafür wird er oft verständnislos bewundert, denn er behält Recht mit seinem Kopf. Er schaltet Risiken dort aus, wo er kann, wo es in seiner Macht steht</p> <p>Er begibt sich nicht in Gefahr, aber auch nicht Andere. Er ist eben ein echter Segler, den Blick auf die Weite, die Zukunft gerichtet, den geraden Kurs vor Augen, im Blick, im Sinn, immer in Bewegung.</p>
Karl-Heinz Kalenborn 80 Jahre	<p>Ons Kalle wähd hüt Achzech Johr, de Jäst, die mösse sech verstecke. Dä Kalle es eso frisch on jong, on jlänzt stets en dr Medde.</p> <p>Mer frare on janz onscheneert, wat hät dä för ene Trick, Denn so wie dä sech presendeert, wähd dä noch hongert, nitt?</p>
Karl-Heinz Kalenborn 85 Jahre	<p>Ons Kalle wähd hüt fönnef on Achzech, on dat es koom zo Jlöve! wä däm eso süht, wies dä eso strahlt, dä minnt, ech wöhd als Löje.</p> <p>Sinn öjelches, sinn froh Jemöt, dat moss ech hee emol sare, wie däm sinne Jeist so sprühe deht, dat dommer jähñ verdrare.</p>

In einer Retrospektive des künstlerischen Werkes des Architekten Heinz Kalenborn im Kulturbahnhof Eller konnten seine Freunde und Kollegen 2014 einen wunderbaren Überblick über das in drei Bänden im Selbstverlag erschienene Oeuvre dieses Düsseldorfer Architekten, mit dem zahlreiche Partner verbunden waren, gewinnen. Mit seinem ersten Partner Müller-Zantop hat er im Anfang seiner Karriere 1957 – 1965 besonders in Essen bedeutende Spuren im Kirchenbau hinterlassen.

Es folgten die Partnerschaften mit Hellenkamp und Dansard 1966, Dansard-Kalenborn & Partner 1972. Als Juniorpartner haben von 1974 – 1976 Beucker, Haider, Langhammer und Maschlanka mit Dansard und Kalenborn (DK+P) zusammengearbeitet. Nach dem Rückzug von Walter Dansard und Heinz Kalenborn firmierten die verbliebenen Juniorpartner unter dem Namen BHLM als neue Sozietät, der Professor Kalenborn als Berater bis 1987 zur Seite stand. Von 1987 – 1999 unterhielten Kalenborn und Jetel Architekten BDA eine eigene Architektengemeinschaft. Zusammen mit Herrn Dipl.-Ing. Bernhard von Kries und Herrn Dipl.-Ing. Willy Randerath als Mitarbeiter erhielt das Team den 1. Preis für den Wettbewerb der Kläranlage Süd. Hervorzuhebende weitere Projekte, für die Herr Dipl.-Ing. Randerath mit verantwortlich tätig war, waren die Körperbehindertenschule des LV Rheinland in Bedburg-Hau und die Halle 15 und 16 der Messe Düsseldorf 1999.

Ab 1999 wurde das Büro unter dem Namen Kalenborn und Randerath Architekten BDA-BDB sechs Jahre weitergeführt. Von 2005 – 2015 kooperierte Professor Kalenborn mit Stephan Schneider als KS Architekten BDA. Gemeinsam realisiert wurde u. a. 2009 das Momentum Spa in Düsseldorf.

Zum Ausscheiden von Professor Dipl.-Ing. Heinz Kalenborn in den verdienten Ruhestand dankten ihm seine früheren Partner für die langjährigen, inspirierenden Partnerschaften und wünschten ihm alles Gute mit den Worten: „Wir werden seinen väterlichen Rat sehr vermissen“.

Sein alter Freund, Prof. Harald Deilmann, hat „Kalla“ zum Segeln gebracht. Thomas, der Sohn des Architekten des Rheinturmes, hat mir als Vorstand der Bürgerstiftung *DUS-illuminated* für den Rheinkometen unkompliziert die Mitwahrung der Urheberrechte seines Vaters zusammen mit der Wahrung der Urheberrechte an dem Lichtzeitpegel des Lichtkünstlers Horst H. Baumann angetragen. Als Reserveoffizier der Marine hatte der Wassersportler Kalenborn in den Kriegsjahren eine Ausbildung genossen, die er als Segler auf dem Mittelmeer zu seiner Freizeitleidenschaft entwickelt hat. So ist er als passionierter Segler jung geblieben.

Das Segeln war Kalla, seiner am 25. September 2009 verstorbenen Frau und seiner sportlichen Tochter Nina genauso wichtig, wie die bei diesem Sport geschlossenen Freundschaften. Für eine Weltumsegelung hatte er nicht die Zeit. Heinz Kalenborn wurde aber Port Grimaud und das Mittelmeer zur weiteren Heimat. Seine Marinekenntnisse hätten ihm sicherlich die Möglichkeit gegeben, die Welt zu umsegeln. Stattdessen hat er viele Kulturreisen mit Kollegen gemacht. Besonders interessiert war er immer wieder an den USA, wo er sich an moderner Architektur weiterbilden konnte. Auch Japan besuchte er gerne, wo heute sein Enkelsohn Max verheiratet ist und den er wegen der weiten Reise leider nicht mehr besuchen konnte.



Seine ständige Heimat war Düsseldorf, wo er aus Eller kommend in der Golzheimer Siedlung 1972 für seine Familie nach eigenen Vorstellungen sein Domizil gebaut hat. Als Tierliebhaber gehörten auch Hunde besonderer Rasse, die immer gern um ihn herum waren, zu seinem Leben. Seinen Alterssitz mit Aufzug hat er 2004 mit seiner „Mausi“, die ihm am 25.09.2009 vorausgegangen ist, bezogen.

Bis zu seinem Tod verfolgte Heinz Kalenborn aufmerksam die Ereignisse in der ganzen Welt und beschäftigte sich gerne mit seinen drei Enkelkindern. Dass „Kalla“ trotz seines schweren Schicksals der Beinamputation so strahlend und lebensfroh geblieben ist, verdankt er seiner reizenden Tochter Nina, die ihn in den letzten vier Jahren in seinem Haushalt liebevoll betreut und fürsorglich fit gehalten hat, wofür „Kallas“ Freunde ihr aufrichtig danken.

Viele Freunde aus den Vereinen haben den Kontakt zu ihm gehalten, als er sich nur noch im Rollstuhl bewegen konnte. Bis vor Corona hatte er nie beim Weihnachtssingen der AGD in der Tonhalle gefehlt. Auch wenn er seit seiner Behinderung nicht mehr alle Veranstaltungen besuchen konnte, haben seine Freunde ihn nicht vergessen. Der Zusammenhalt mit seinen Benrather Jugendfreunden war eine Lebensfreundschaft.

Sein letzter viel beachteter Auftritt war in Begleitung seiner Tochter Nina umrahmt von seinen Heine-Freunden anlässlich der Verleihung des Preises für Zivilcourage an Jacques Tilly durch Dr. Andreas Turnsek, dem Vorsitzenden des Heine-Kreises im Plenarsaal des Rathauses der Landeshauptstadt am 28. März 2019.

Die Sammlung seiner Architekturpläne wurde in das Baukunstarchiv Dortmund eingegliedert. Für mich war „Kalla“, ein progressiver Architekt und großartiger Mensch, ein Vorbild, das meinen Weg mitgeprägt hat. Wir alle werden Professor Heinz Kalenborn nicht vergessen. Seiner ihn umsorgenden Tochter Nina, seinen Enkeln und der Familie seiner Schwester gilt unser aufrichtiges Beileid.

In Dankbarkeit dem Freund unserer Familie, meinem Mentor in Architektur- und Städtebaufragen gewidmet.

Düsseldorf, im Dezember 2021

Dr.-Ing. Edmund Spohr

Die Abgleichung der persönlichen Daten erfolgte mit seiner Tochter Dipl.-Ing. Nina Kalenborn, Rechtsanwältin Karin Schimmels und den Freunden Karl-Josef Keil (AWO) und Fritz Baumdick (AGD). Seinen Partner und Mitarbeitern verdanke ich detaillierte Angaben zu den jeweiligen Partnerschaften.